Elternbrief

2007/1

Liebe Eltern,
heute bekommen Sie die 1. Nummer unseres Elternbriefes. Mit diesen Briefen wollen wir Sie zukünftig regelmäßig über die wichtigsten Begebenheiten und Vorhaben in unseren Kindertagesstätten informieren. Auf diese Weise erfahren Sie mehr über unsere Tätigkeit, über unsere Bildungsziele und über neue Projekte. Natürlich werden wir Ihnen auch unsere sorbischen und Witaj-Kindertagesstätten vorstellen, schließlich befinden sich in der Trägerschaft des Sorbischen Schulvereins e.V. derzeit 8 Kindertagesstätten mit insgesamt 454 sorbischen und Sorbisch lernenden Kindern. Ausgehend von den unterschiedlichen Fähigkeiten und Neigungen jedes einzelnen Kindes bemühen wir uns, solche Rahmenbedingungen zu schaffen, die jeweils die beste Entwicklung Ihres Kindes ermöglichen.
Ich wünsche Ihnen einen farbenfrohen Herbst und viele schöne Erlebnisse mit Ihren Kindern in der freien Natur.

Ihre

Ludmila Budar
Vorsitzende des Sorbischen Schulvereins e.V.

Inhalt

Der Sächsische Bildungsplan	1
Das Kind in Beziehungen	4
Familienfest in Ostro	5
Projektarbeit – Wie lernen Kinder?	8
Der Umgang mit Büchern	14

Der Sächsische Bildungsplan

Im Beschluss der Jugendministerkonferenz im Juni 2002 in Osnabrück wurde eine Bildungsoffensive der Länder gefordert, die auch das frühe Kindesalter umfasst. Die Ergebnisse der PISA-Studie und Hirnforschung haben eine rege Diskussion um die Bildungsaufgaben in den Kindertagesstätten entfacht.
Mit Hilfe der Elternbriefe wollen wir unsere Arbeit für Sie transparent gestalten und Sie auf Neuerungen in unseren Einrichtungen aufmerksam machen. Wichtig ist uns, dass auch Sie sich mit dem Inhalt dieses Briefes auseinandersetzen und Sie interessierende Themen wiederfinden. Ihre Beiträge, Fragen, und Anregungen nehmen wir im Elternbrief gern auf.

Der Sächsische Bildungsplan – Basis für unsere Arbeit

Der Sächsische Bildungsplan wurde auf der Grundlage der Erkenntnisse wissenschaftlicher Studien für die tägliche Arbeit mit Kindern im Alter von 0 – 6 Jahren erarbeitet und stellt den Leitfaden für die pädagogische Arbeit auch in unseren Kindertagesstätten dar. Er trägt zur Verbesserung der Qualität in der pädagogischen Praxis bei.
Übergreifendes Ziel ist die Entfaltung der individuellen Möglichkeiten eines jeden Kindes, vorrangig über spielerisches, kreatives und vor allem aktives Lernen.
Familie und Kindertageseinrichtung können und sollen sich idealerweise ergänzen. Dazu bedarf es eines intensiven Austausches von Informationen. Der Elternbrief soll die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte unterstützen.

Selbstbildung – Bildung ist mehr als Lernen

Bildung ist eine aktive Tätigkeit, bei der sich der Mensch ein Bild von der Welt aneignet. Jedes Kind ist von Anfang an bemüht, sich seine Umwelt aus eigener Kraft und mit eigenen Strategien und Mitteln anzueignen, mit ihr in Kontakt zu treten und Erfahrungen zu sammeln. Dieses Verständnis kennzeichnet Bildung als einen lebenslangen Prozess, der von der Initiative und Eigenaktivität des Kindes angetrieben wird und sich auf seine bereits gemachten Erfahrungen stützt. Über diese Selbstbildungsprozesse erwirbt das Kind Ich-, Sozial- und Sachkompetenzen und entwickelt geistige und körperliche Fähigkeiten und Fertigkeiten. Kinder bilden sich selbst, wenn sie genug Möglichkeiten haben: Menschen, Räume, Zeit, Materialien. Jedes Kind hat seine individuellen Lernwege.

Aufgaben der Kindertagesstätte und ihrer pädagogischen Fachkräfte

Die Hauptaufgabe der pädagogischen Fachkräfte liegt darin, Selbstbildungsprozesse des Kindes zu ermöglichen. Die Erzieherin ist aktive Begleiterin und Partnerin des Kindes. Sie gestaltet die Bedingungen für kindliche Bildungsprozesse so, dass das Kind sein Umfeld selbst aktiv entdecken und dabei lernen kann. Das erfolgt durch Beobachten, Dokumentieren und darauf aufbauendem Schaffen der entsprechenden Rahmenbedingungen. Ebenso trifft sie methodisch-didaktische Entscheidungen und kooperiert mit allen an der Bildung und Erziehung beteiligten Personen. In unseren Kindertageseinrichtungen entstehen Schritt für Schritt Lernzentren (Kreativ-, Lese-, Mal-, Bau- und Experimentierecken), in denen Kinder entsprechend ihren Interessen und Neigungen Beschäftigungen finden können. Erzieherinnen setzen Lerninhalte und Methoden ein, die möglichst mehrere Sinne der Kinder gleichzeitig ansprechen (Projektarbeit, Erzählen, Musizieren, Rollenspiel).

Kinder lernen am besten in einer Umgebung, in der sie sich wohl und sicher fühlen, entspannt sind und nur einem geringen Maß an Stress ausgesetzt sind. Eine sichere Bindung des Kindes an seine Erzieherin ist die Basis, von der aus es die Menschen und Dinge und seine Umwelt angstfrei und neugierig erkunden kann. Solch einen bildungsanregenden Rahmen soll die Kindertageseinrichtung bieten. Über zielgerichtete Beobachtung und Dokumentation kann die Erzieherin die Fragen des Kindes erkennen und das Kind im Lernen herausfordern. Gespräche mit Erzieherinnen und Eltern über Beobachtungen, Erfahrungen, Handlungsstrategien und Problemlösungen sind besonders wichtig, da in gemeinsamen Projekten an die aktuellen Interessen der Kinder angeknüpft werden kann.

Quelle: Sächsischer Bildungsplan, Sächsisches Ministerium für Soziales

Erlebnisraum Wald: Ralbitzer Kinder erkunden den Wald

Das Kind in Beziehungen

„Für die Erziehung eines Kindes brauchen wir ein ganzes Dorf“
(afrikanisches Sprichwort)

Eltern sind die wichtigsten Personen im Leben der Kinder. Zu ihnen wird die intensivste Beziehung aufgebaut. Diese Beziehung gibt dem Kind Schutz und Sicherheit. Nur auf dieser Grundlage können Kinder ohne Angst andere Menschen und ihr Umfeld neugierig erkunden und Erfahrungen sammeln.
Wenn das Kind neu in die Kindertagesstätte kommt, muss es eine neue Beziehung zu einer weiteren Bezugsperson aufbauen. Eine enge Beziehung, wo Vertrauen und Zuneigung möglich sind, ist die beste Voraussetzung fürs Lernen. Familie und Kindertagesstätte übernehmen gemeinsam die Verantwortung für die Entwicklung des Kindes. Dafür ist ein beiderseitiges „sich öffnen“ notwendig. Die Kindertagesstätte versteht sich als unterstützender und ergänzender Partner.
Für eine ganzheitliche Entwicklung brauchen die Kinder Achtung und Respekt der Erwachsenen, die fähig sind zu staunen, aufmerksam zuhören und die Leistung der Kinder anerkennen. Die Erwachsenen ermöglichen Kindern in die Welt einzutreten. Die Öffnung der Kindertagesstätte nach außen hält nicht nur neue Lernorte bereit, sondern ist gleichzeitig eine Einladung zu nachbarschaftlichen Beziehungen und Förderung des Dialogs zwischen Erzieherinnen, Kindern, Eltern, Träger der Einrichtung und dem ganzen Dorf. Die Konfrontation mit realen Situationen ist die beste Grundlage zum Lernen. Bei Besuchen und Exkursionen erleben Kinder andere Menschen, lernen ihren Beruf und ihre Arbeit kennen.
Die perspektivische Vielfalt erweitert ihre Sicht auf die sie umgebende Welt. Die gelebte Zweisprachigkeit führt zu einem selbstverständlichen Miteinander in Achtung und Toleranz.

Familienfest in Ostro

Auf der Wiese unterhalb der Ostroer Schanze wimmelte es am Sonntag, dem 08.07.07 mit fröhlichen Kindern. Zum Fest der sorbischen Kindergärten in Trägerschaft des Sorbischen Schulvereines kamen aber auch Eltern, Jugendliche, Großeltern. Das große Zelt war festlich geschmückt. Mitglieder des Kirchenchores haben mehrere Liter Kaffee gekocht und bewirteten die zahlreich herbeigeeilten Gäste. Bei leckerem Kuchen der fleißigen Ostroer Eltern entwickelten sich fröhliche Gespräche unter den Crostwitzer, Ralbitzer und Ostroer Besuchern. Nach einem schönen Programm der Kinder und Eltern konnten alle verschiedene Stationen aufsuchen. Springburg, Basteln, Glücksrad, Kletterwand, Goldwaschanlage, Tombola – alles lockte zum ausprobieren und mitmachen.

Feierliche Eröffnung und Begrüßung der Gäste durch Frau Nawka (Leiterin der Kindertagesstätte Ostro), Frau Budar (Vorsitzende des SSV) und Kinder des Ostroer Kindergartens

Programm der Crostwitzer Kinder beim Ostroer Familienfest

Interessierte Zuschauer im großen Zelt

Gemeinsames Basteln und Malen

Die Ostroer Freiwillige Feuerwehr war wohl die interessanteste Beschäftigung für unsere Kinder. Es war ein herrliches Erlebnis mit dem großen Feuerwehrauto zu fahren und das vom „Teufelchen“ angezündete Feuer mit dem großen Wasserschlauch zu löschen.

Die Ostroer Gastgeber haben für ihre Gäste ein wunderschönes Fest organisiert und gezeigt, was eine gute Dorfgemeinschaft auf die Beine stellen kann.
Vielen Dank allen Helfern und Sponsoren, die zum Gelingen des Festes mit beigetragen haben.

Projektarbeit – Wie lernen Kinder?

Die Entwicklung der Kinder muss allseitig gefördert werden. Projekte bieten eine weitere Form der Beschäftigung (des Lernens). Hier erhalten Kinder die Möglichkeit, durch experimentieren und forschen nach Antworten zu suchen. Sie lernen dabei nicht nur Methoden kennen, sondern üben sich auch in gemeinsamer Arbeit und Akzeptieren verschiedener Meinungen.

Vor dem Verstehen kommt das Begreifen. Es werden viele verschiedene Sinne gleichzeitig angesprochen. Je umfangreicher die Eindrücke sind, desto umfangreicher entwickeln sich die synaptischen Verbindungen im Gehirn. Das Kind lernt ganzheitlich über Sehen, Hören, Empfinden, Wahrnehmen, Bewegen, Handeln. Der ständige Wechsel von Experimentieren, Malen, Basteln, Beobachten, Singen, Rollenspiel und Austausch in der Gruppe führt zu immer tieferem Eindringen in die entsprechende Thematik.

Projekte zeichnen sich vor allem durch ihre Anschaulichkeit und Konkretheit aus. Ihren Interessen und Neigungen folgend, suchen Kinder nach verschiedenen Aspekten zum Thema. Sie bilden sich selbst. Motiviert durch Neugier und Interesse finden sie durch Probieren eine eigene Antwort. So wird ihnen zum AHA-Erlebnis verholfen. Dabei werden vom Gehirn bestimmte Stoffe (Endorphine) ausgeschüttet, die ein Glücksgefühl hervorrufen. Dies spornt das Kind zur weiteren Lösungssuche an und es lernt immer mehr dazu. Auf diese Weise eignet sich das Kind ohne große Anstrengung Wissen an. Allseitig werden Sprachfertigkeiten, ästhetisches Tun, Fantasie und Kreativität entwickelt.

Wir sind uns der Bedeutung von Projektarbeit bewusst und versuchen in unseren Kindertagesstätten immer öfter Kinder auf diese Weise zu fördern.

Zum Beispiel: Projekt – „Što pluwa, što so podnuri? – Was schwimmt, was geht unter?“

Kinder suchen sich vor dem Aquarium eine Sache, die ihrer Meinung nach schwimmt und eine, die untergeht. Dann setzen sie dies aufs Wasser und beobachten, was passiert.

Bernadett Domaschke aus dem Ralbitzer Kindergarten beim Probieren

Sie sammeln auch selbständig im Garten Stöckchen, Steinchen oder anderes Material. Dann wird ihnen ein Tisch mit Rinde, Zapfen, Stöckchen und anderem Naturmaterial angeboten. Kinder bauen nach eigenen Vorstellungen Schiffchen und Flöße. Auch aus Papier können sie solche falten. Mit dem Selbstgebasteltem können sie die Schätze des Piraten übers Meer fahren.

So können sie beim Ausprobieren ihre Erfahrungen mit dem Wasser sammeln und nach Antworten suchen. Das Gelingen im eigenen Tun schenkt Freude, Ansporn und Sicherheit. Das Experiment wird auf Video dokumentiert und den Kindern auf großer Leinwand gezeigt.

Kinder aus Ralbitz und Crostwitz beim Basteln ihrer Flöße

Zum Ausmalen

Es schwimmt auf dem Wasser,
ist groß und schwer,
es geht nicht unter
und fährt übers Meer.
(Das Schiff)

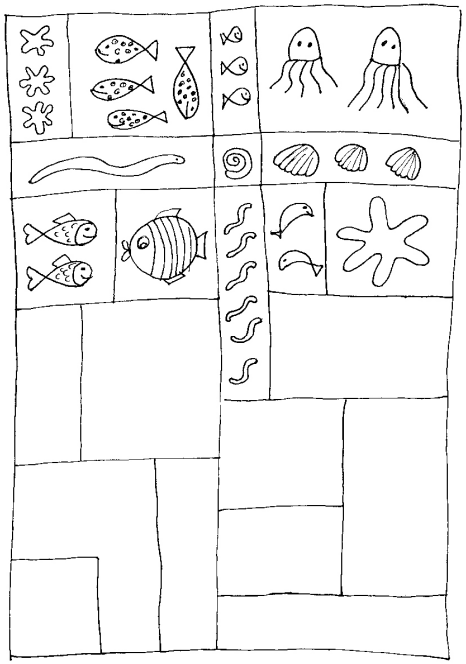
Was ist das für ein Häuschen,
ist kleiner als ein Mäuschen,
darinnen wohnt ein Tier,
gleich zeigt's die Hörner dir.
(Die Schnecke)

Alle Tage geh' ich aus,
bleibe dennoch stets zu Haus.
(Die Schnecke)

Wie kann man Wasser in einem Sieb tragen?
(gefroren)

Spiel für die ganze Familie – „Fischfang“

Mit einigen horizontalen und vertikalen Strichen entstehen auf einem Blatt Papier beliebig viele verschieden große Kästchen. Diese Felder stellen Kisten dar, welche während des Fischfanges von den Spielern gefüllt werden. Jeder Spieler erhält einen Stift in einer bestimmten Farbe. Die Augenzahl des Würfels bestimmt, wie viele Fische der Spieler in seiner Farbe in eine Kiste malen darf. Die Fische sollten musterreich ausgestaltet und in der Art (Tintenfisch, Seestern, Muscheln, Delphin usw.) variiert werden. Sind alle Kisten mit Fischen gefüllt, werden alle Fische einer Farbe gezählt. Der Spieler, welcher die meisten Fische malen konnte, hat gewonnen.
Bei kleinen Kindern kann ein Würfel mit drei Augen verwendet werden.



Wörterbuch zum Experimentieren mit Wasser

Anker	kótwica
Auftrieb	zběh
Bohrer	njeboz
Büroklammer	spinka
Dampfer	parnik
Floß	spław
im Wasser untergehen	podnurić so
knicken	fałdować
Korken	zatyčka/kork
Kostbarkeit	drohoćinka
Mast	sćežor
Schatz	pokład
Schmuck	debjenki
Schwamm	hubica
Seemann	namórnik
Segel	płachta
Segelboot	płachtak
Spannung	spjatosć
Wasserläufer	wodoměrjak

Ratet !

Ein roter Wagen, ein blauflackerndes Licht,
kommt mit lauten Signalen, hört ihr es nicht?
Ta-tü, ta-ta ist sein heller Ton!
Wie heißt das Fahrzeug ? Wißt ihr es schon?
(Die Feuerwehr)

Der Umgang mit Büchern

Was heißt Vorlesen für Kleinstkinder und welche Bedeutung hat es für ältere Kinder?

Vor unseren Augen erscheint das typische Bild: Großmutter sitzt im Ohrensessel und liest ihren Enkeln ein Märchen vor. Die Kinder sitzen ihr zu Füßen und hören aufmerksam zu.

Diese Art des Vorlesens ist jedoch allzu oft für unsere ein- bis zweijährigen Kinder zu anstrengend, wenn nicht gar langweilig. Sie sind noch nicht in der Lage, längeren Geschichten zu folgen. Aber sie können sich gemeinsam mit Erwachsenen Bücher anschauen, auf verschiedene Sachen zeigen und sie können zu dem Gesehenen etwas erzählen.
Im zweiten Lebensjahr ist das Vorlesen eher ein Schauen auf einzelne Bilder, zu denen erzählt wird. Erst nach dem zweiten Geburtstag kann das Kind einer kurzen Geschichte über mehrere Seiten hinweg folgen. Und auch wenn zum einzelnen Bild der entsprechende Text dasteht, ist es Kindern viel wichtiger, was Mutter, Vater oder andere dazu erzählen.

Viele Eltern fragen sich, wie man Kindern richtig vorliest?
Ganz einfach: Kinder lieben es, zuzuhören - und das am besten dort, wo es schön gemütlich ist, z.B. auf dem Sofa oder abends im Bett.
Beim Vorlesen ist die Stimme des Erzählers sehr wichtig. Ideal ist es natürlich, wenn sie dem Kind bekannt ist: die Stimme der Mutter, des Vaters, die Stimme der Großeltern aber auch der Kindergärtnerin. Diese Stimme sollte fröhlich, traurig, spannend, verärgert sein – dem Inhalt des Textes entsprechend.
Kinder lernen am besten in einer Umgebung, in der sie sich wohl fühlen.

Sehr schnell lernen Kinder: Bücher anschauen oder lesen macht Spaß. Das Vorlesen fördert nicht nur die Gemeinschaft und Konzentration – sondern dient auch der sprachlichen Entwicklung.

Damit Kinder gut sprechen lernen, ist die Kommunikation mit anderen, mit bekannten Personen der einzige Weg. Zur Kommunikation gehören mindestens zwei Personen, die mit Leib und Seele, Stimme, Mimik und Gestik eine Beziehung aufbauen. Weder ein Computer, Fernseher noch eine Kassette kann das erreichen bzw. ausgleichen.
Damit der Umgang mit dem Buch für die Vorschulkinder und Schulkinder zur Selbstverständlichkeit wird, sollten sie so zeitig wie möglich den gemeinsamen Umgang mit Büchern positiv erleben.

Quelle: Mähler, B. (2006): Mach mit-lies vor!, Mainz

Klinische Sprechwissenschaftlerin
Wanda Wocko

An folgenden Elternabenden spricht Frau W. Wocko zum Thema:
„Hinweise zur Sprachentwicklung des Kindes“:

25.09.07 in Ostro
09.10.07 in Ralbitz
06.11.07 in Dörgenhausen
14.11.07 in Rohne